

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Müsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

39. Jahrgang.

Nr. 54.

Dienstag, den 5. März

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ansträger entgegen. — Inserate werden die dergewöhnliche Korpussätze oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Tageereignisse.

Lichtenstein, 4. März. Gestern abend feierte der Naturheilverein zu Lichtenstein-Gallberg im hiesigen Ratskellerjaale sein 3. Stiftungsfest, verbunden mit Vortrag des Herrn Direktor Fiele aus Chemnitz. Der Vorsitzende, Herr Eckert, eröffnete die Festversammlung und erteilte Herrn Direktor Fiele das Wort. Der Vortragende bemerkte, daß er schon früher in dem Kreise gern gewirkt habe und auch diesmal freudig erschienen sei; referierte dann über die verschiedenen Heilmethoden und das Wesen derselben. Zuerst behandelte er die Allopathie und die Entstehung derselben, ging dann zur Homöopathie über, welche sich mit dem Naturheilverfahren näher vereinigen lasse und sprach hierauf über das letztere selbst. Die Begründer des Naturheilverfahrens seien Briesnitz und Schroth und die beiderseitigen Anwendungsmethoden vereinigt, bilden die jetzige Naturheilkunde. Freudig knüpfte Redner hiervon, wie stark sich die Naturheilvereine seit einem kurzen Zeitraum über ganz Deutschland verbreitet hätten und auch der hiesige Verein seit seinem 3jährigen Bestehen zu einer ansehnlichen Höhe gewachsen sei. Reicher Beifall der Anwesenden lohnte den Vortragenden. Der Vorsitzende sprach Herrn Fiele ebenfalls seinen Dank aus und gab zugleich bekannt, daß der Verein Herrn Kahle betreffs seiner Dienste um denselben ein Ehrendiplom überreichen lasse, wofür letzterer ebenfalls dankte. Als Schluß reichte sich ein Tanzchen an, welches die Mitglieder noch einige Stunden froh zusammen vereinigte.

Wir erinnern daran, daß Maskenbälle, Klappenabende und sonstige andere Festsitzungsvergnügungen nur bis mit Fastnacht — 5. März d. J. — abgehalten werden dürfen, während öffentliche Tanzvergnügungen sowohl, als auch Tanzvergnügungen geschlossener Gesellschaften und Privatbälle in der Zeit

bis mit Sonntag Lätare — in diesem Jahre also bis mit 31. März — veranstaltet werden dürfen.

Die diesjährige Musterung im Aushebungsbezirk Lichtenstein findet in folgender Weise statt. Es haben sich zu stellen im Rathhause zu Lichtenstein: am 25. März früh 9/8 Uhr die Mannschaften aus Bernsdorf, Gallberg und Heinrichsort, am 26. März früh 9/8 Uhr die Mannschaften aus Hohndorf, Kuchsnappel, Lichtenstein und Mülsen St. Micheln, am 27. März früh 9/8 Uhr die Mannschaften aus Mülsen St. Jakob, Mülsen St. Niklas, Rödlitz, Müsdorf und Stangendorf. Die Lösung der Mannschaften der laufenden Altersklasse wird für den Aushebungsbezirk Lichtenstein im Rathhause zu Lichtenstein am 28. März, früh 9/8 Uhr, vorgenommen. Die Militärpflichtigen werden veranlaßt, zu den festgesetzten Zeiten an den bezeichneten Orten zur Musterung vor der königlichen Erjay-Kommission bei Vermeidung der in § 26, 7 der Wehr-Ordnung angedrohten Strafen und sonstigen Nachteile pünktlich zu erscheinen.

Ueber einen von Herrn F. v. Hellwald am 22. Februar im Leipziger Kaufmännischen Verein gehaltenen Vortrag entnehmen wir dem „Leipziger Tageblatt“ folgendes: Obwohl das Thema des Herrn F. von Hellwald „China und die Chinesen“ lautete, so deutete doch der Herr Vortragende darauf hin, daß er sehr wenig über das Land, desto mehr aber über das so merkwürdige Volk zu reden gedachte, um ausreichende Anhaltspunkte zur Beurteilung desselben zu schaffen. Sei es doch besonders bemerkenswert, daß über China sehr rasch und fertig geurteilt werde, daß eine tiefe Verachtung vor dem Reiche der Mitte zur Schau getragen werde, namentlich von Reisenden, welche China nur gestreift haben. China, richtig ausgesprochen Schina oder Tschina, das Reich der blumigen Mitte, nimmt ungefähr einen

Flächenraum wie Europa ein, seine Bevölkerungszahl dürfte wenig hinter der unseres Erdteils zurückstehen. Das eigentliche China aber umfaßt nur ein Drittel des Gesamtreiches; es ist eins der am dichtesten bewohnten Länder, aber auch eines der geeignetsten Reiche der Erde. Die Reichsgewalt in den Provinzen desselben erscheint als eine überaus lose; zu einer eigentlichen Verwaltung hat sich das Reich im eigentlichen China nicht emporgehoben. Teils Gebirgs- teils Tiefland aufweisend, wird China von zwei mächtigen Wasseradern, dem Gelben und dem Blauen Fluß, durchzogen, die zu Thal rinnend das chinesische Mesopotamien umschließen. Quellen des Reichthums geben sich in der Kultur des Thees, der Rohseide, in der Ausbeutung des Bodens, der Schätze an Steinkohlen und Erzen birgt. Die Chinesen sind das vornehmste Volk der ostasiatischen Rasse; sie sind, alten Ueberlieferungen nach, einst von Westen her eingezogen, 600 Jahre sind verfloßen, seitdem Marco Polo das Land durchzog, seitdem sich Dynastien gekommen und gezogen, der Wechsel der Zeit hat sich auf Volk, Sprache und Sitte gelegt, und so spiegelt das heutige China wenig noch wieder aus Marco Polo's Zeit. In der Gegenwart haben die „weizengelben Reiseschlucker“, welche Europa immer näher zu rücken beginnen, die allgemeine Aufmerksamkeit mehr und mehr auf sich gezogen. Sie selbst fangen an, mit anderen Völkern nähere gegenseitige Beziehungen zu pflegen, sie fangen an, sich mit ausländischen Werken durch ein eignes Uebersetzungsamt bekannt zu machen und ihre Stipendiaten in der ganzen Welt umherzusenden. Die Gesittung, welche an den Ufern des Gelben und Blauen Flusses blüht, ist nicht nur eine der ältesten, sondern auch eine der verwickeltesten. Erscheint doch das ganze Land wie ein großes, von einer Mauer umzogenes Karitätenkabinett. Ein seltsames Volk, das Land der Ueberraschungen und Verwun-

Die Erbin von Wallersbrunn.

Original-Roman von Marie Romany.
(Fortsetzung.)

Der Himmel, der zum erstenmale nach so langen Tagen der Trübsal wieder in seiner lichten Bläue strahlte, schien sein Wohlgefallen an dem frischen Wiederaufleben der Schöpfung zu haben; die Vögel, deren Lieder seit Wochen verstummt, jubelten ihren Lobgesang, das Laub der Bäume, wiewgleich halb vergilbt, strömte seinen Duft aus, die Blumen, die gebrochen schienen, richteten von neuem ihre bunt-schillernden Köpfe zum Firmament hinauf; die ganze Natur, so neubelebt im Widerschein der Sonne, die in der reinen Bläue des Horizonts lag, schien eine Ahnung zu haben, daß, obgleich der November in Bereitschaft war, noch eine lange Reihe glänzender Sonnentage Italiens Fluren beschieden war.

Auch die Menschen ahnten, und mit ganzer Hingebung ein solches Wohlbehagen der Schöpfung nach. Wochenlang hatte die Ungunst des Wetters alt und jung in den Häusern gefangen gehalten; nun drängte alles, den düstern Mauern, wenn auch nur für Stunden, zu enteilen, um in der freien Natur die Erquickung zu finden, die ihnen so lange Zeit hindurch andauernd entzogen war. In unabsehbarer Menge sah man die frohen Scharen, über die Thore Roms hinaus wandern; und aller Mienen strahlten, aller Herzen frohlockten im Gefühl solcher Wärme, wie sie jedem, der sich frei und ohne Schuld im Leben fühlte, nach der langen Schwermut der

Schöpfung an solch entzückendem Sonnentage beschieden ward.

Dennoch konnte die allgemeine Lust, die heute zum ersten male wieder Natur und Menschen zusammenführte, nicht hindern, daß die Aufmerksamkeit eines großen Teiles der Bewohner Roms, Leute, die bis in die distinguiertesten Cirkel gehörten, auf eine andere Seite geleitet ward. Schon seit Wochen war das Ereignis, welches heute seinen Abschluß finden sollte, in den großen Kreisen der Gesellschaft das Gespräch des Tages gewesen; seit Wochen lehrte sich die Aufmerksamkeit der angesehenen und reichen Cirkel der Affaire von Erlenburg-Rimoli zu.

Während der letzten Augusttage war es bekannt geworden, daß der Direktor des St. Salvatore des Verbrechens geschwinderiger Freiheitsberaubung halber, dem noch erschwerende Umstände beigelegt waren, durch die Staatsanwaltschaft zu Rom in den Anklagezustand versetzt worden war. Mit Blitzesschnelle, obgleich ein großer Teil der Bevölkerung zu seiner Erholung an der Küste des Meeres oder auf dem Lande weilte, war diese Nachricht von Mund zu Mund gegangen; man hielt es für unmöglich, daß er, dessen Lebensstellung so glänzend und ohne Makel war, sich eines solchen Verbrechens schuldig gemacht haben könnte, und wendete nun mit dem ungeteiltesten Interesse seine Aufmerksamkeit dem Verlauf des Ereignisses zu. Es dauerte jedoch nicht lange, so reichten sich andere Gerüchte der zuerst gemachten Aussage an; man wußte, daß die Bücher und Papiere des Direktors beschlagnahmt worden waren, man erzählte sich, daß ein Wärter der Anstalt, dessen Ueberwachung das Objekt der Klage anvertraut ge-

wesen, inhaftiert sei, man wollte sogar wissen, daß Dr. Rimoli in Untersuchungshaft hätte gesetzt werden sollen und nur durch Erlegung einer Kaution von immenser Höhe auf freiem Fuße belassen war. Und diesen Erzählungen schlossen sich wieder andere von geringerer Wichtigkeit an.

Es bedarf kaum der Erwähnung, mit welcher Spannung die Gesellschaft Roms, unter deren beliebteste Mitglieder Dr. Rimoli zählte, der zum heutigen Tage anberaumten Verhandlung entgegen sah. Freilich ist nicht ohne Erwähnung zu lassen, daß, wie schon früher einmal angeführt, die freundschaftlichen Beziehungen, deren sich der Direktor des St. Salvatore erfreute, nicht eigentlich seiner Person, sondern im allgemeinen seiner gesellschaftlichen und finanziellen Stellung auf die Rechnung zu schreiben waren; dennoch blieb ihm die Beliebtheit; und was das Interesse für seine Sache noch erhöhte, war der Umstand, daß Herr von Erlenburg nicht den Cirkeln Roms oder überhaupt Italiens angehörte, daß er ein Deutscher war.

Die Staatsanwaltschaft hatte jedoch in diesem Umstande durchaus keinen Milderungsgrund für die Handlungsweise des Direktors gefunden; mit rücksichtsloser Schärfe war die Unterjagung der gegen ihn gemachten Anklage in Bewegung gesetzt. Ludwig von Erlenburg, wie leicht verständlich, war aus St. Salvatore fortgeführt, und zur Ueberwachung und Prüfung seines Zustandes dem Direktor der Gefängnisirrenanstalt übergeben worden und schon nach Verlauf eines kurzen Zeitraumes hatte dieser dem Gericht die Anzeige von der totalen Zurechnungsfähigkeit des angeblichen Patienten gemacht.

ir mit der Vater-
bez. Vertreter ist
ist ungünstiger
a Mt. 28,122.75
selben verwechselt

Dresden.

bezahlt:
pro 1888 M.
77 0/10 der
nahme.

stand:
Netto Markt
effekten etc., für
triviert.
hische Vieh-Ver-
schenschaftsbericht

Sorten
aagen etc.

ndlung
ring.

Mode),

er,
se 286 b.

er

Ausführungen,

Hohndorf.

äst — Konzert-
weitberühmt
nebenstehender
drücklich zu
Hohenstein-

keit.

abend 9 Uhr
Sammlung.

Verband
Lichtenstein-
Gallberg.
atag, d. 4. d. M.
ends 8 Uhr,

Sammlung
neuen Gebäude
Hrn. Restaur.
scheinen bittet
C. F. W.

L.-C.

ng.
Vorstand.

aurant.

blachtfest.
st ein d. O.
Gallberg.
hm. 4 Uhr an
if, W.

Nötzold.

alt, W.
Ein- und Ber-
ner Kleidungs-
gasse 176.
und Arbeiter
st. u. Bed. ent-
von nur 30 Pf.

l.
Hartburg.

Haus" bei.